

## Rede

### Jahresempfang 17.07.2013

Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender Hamburg  
(Es gilt das gesprochene Wort)

Herzlichen Dank Detlef Wutschek, der uns wie schon so oft mit seinem Partner Werner Mommsen einen sehr gelungen Einstieg in eine Veranstaltung ermöglicht hat.

Wenn Ihnen die Beiden - Detlef Wutschek und Werner Mommsen - bereits bekannt vorkommen, dann aus dem Theater oder Fernsehen (NDR Das). Auch sind sie ein Höhepunkt der „igs“ in Hamburg. Beide sind auch buchbar, wenn sie gerade Zeit haben. Dass es sich lohnt, haben Sie heute gesehen. Vielen Dank!

Es ist das erste Mal, dass wir einen Jahresempfang ausrichten und gleich sind wir das Risiko eingegangen, diesen in die Hamburger Schulferien zu legen. Das hätte schiefgehen können. Wir sind überwältigt, dass so viele gekommen sind. Außerhalb der Schulferien hätten wir gar nicht alle unterbringen können. Wir sind dankbar und freuen uns, dass Sie alle gekommen sind – trotz des guten Wetters, dass auch noch andere Optionen für Sie öffnen könnte.

Das wir heute in diesen herrlichen Räumen mit Blick über die Stadt zu Gast sein können, verdanken wir der Wohnungsgesellschaft des SoVD „meravis“, die uns diese Räume zur Verfügung gestellt hat. Stellvertretend begrüße ich Frau Linda Burrows, Handlungsbevollmächtigte und Geschäftsstellenleiterin Hamburg sehr herzlich.

Begrüßt wurden (hier in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt):

- Abel, Wolfgang, Landesbezirksvorsitzender verdi Hamburg
- Bauer, Adolf, Präsident des SoVD Deutschland
- Bekeris, Frau Ksenija, stellv. Fraktionsvorsitzende der SPD und sozialpolitische Sprecherin
- Domres, Anja, Amtsleiterin des Versorgungsamts FHH
- Edele, Michael, Stellv. Carritasdirektor Hamburg
- Fegebank, Frau Katharina, Vorsitzende des Sozialausschuss und zugleich Landesvorsitzende von Bündnis 90/ Grünen
- Fock, Sönke, Vorsitzender der Geschäftsführung Agentur Hamburg
- Fries, Siglinde, Fachbereichsleiterin verdi Hamburg
- Grund, Uwe, Vorsitzender des DGB Hamburg

- Heyenn, Dora, Fraktionsvorsitzende
- Hönig, Ragnar, Abteilungsleiter Sozialpolitik
- Lohberger, Dieter, stellv. Landesvorsitzender FDP
- Renner, Gerhard, Vizepräsident des SoVD
- Schulze, Marianne, Präsidentin des Sozialgerichts Hamburg
- Simon, Dr. Wilma, Vorsitzende Paritätischer Wohlfahrtsverband Hamburg
- Speicher, Joachim, GF Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Hamburg und Vorsitzender der nationalen Armutskonferenz
- Thomas Adrian, Fraktionsvorsitzender SPD Bezirksfraktion Altona
- Wittrin, Joachim, Mitglied im Präsidium SoVD

sowie

Kandidaten für den Deutschen Bundestag sowie weitere Mitglieder aus der Hamburger Bürgerschaft und den Bezirksversammlungen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich Sie nicht alle persönlich begrüßen kann. Seien Sie aber versichert, dass wir Ihnen allen mit der gleichen Wertschätzung begegnen.

Zwei unserer Partner haben den heutigen Jahresempfang besonders unterstützt:

Mit der ERGO bieten wir unseren Mitgliedern seit vielen Jahren eine besondere Verbandsvorsorge an. Als ihren Vertreter in Hamburg begrüße ich herzlich Herrn Cem Gömek und aus Berlin extra angereist Herrn Noack, Leiter des Geschäftsbereichs Verbandsbeziehungen.

Für unseren Partner das Großhamburger Bestattungsinstitut, kurz GBI, ein Markenzeichen in Hamburg, begrüße ich herzlich seinen Geschäftsführer Wolfgang Litzenroth.

Zu unserem heutigen Jahresempfang haben wir selbstverständlich auch Funktionäre aus den unterschiedlichen Gliederungen des SoVD Hamburg eingeladen, die ich nun ebenfalls sehr herzlich begrüße. Der Landesvorstand will damit auch seinen Respekt und Anerkennung für die nicht immer ganz einfache Arbeit in den Orts- und Kreisverbänden zum Ausdruck bringen. Danke, dass Sie heute gekommen sind.

Für die umfangreiche Planung und vielen Vorbereitungen danke Karin Wöhrmann, Susanne Schmidt und Jan-Martin Bettich und natürlich allen helfenden Händen (unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), die sehr zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Unser heutiges Motto ist „soziale Gerechtigkeit jetzt“.

Wir sehen, dass das mittlere Drittel der Gesellschaft in den letzten 10 Jahren enorm an Kaufkraft und Wohlstand verloren hat, das untere Drittel

der Gesellschaft wurde durch die Arbeitsmarktreform buchstäblich von der Teilhabe am kulturellen und sozialen Gesellschaftsleben abgehängt. Nur das obere Drittel der Gesellschaft hat mehr. Soziale Gerechtigkeit sieht anders aus und ist daher das Gebot der Stunde und soziale Gerechtigkeit muss endlich verwirklicht werden. Gerade deswegen sehen wir mit großer Genugtuung, dass dieses Thema im Bundestagswahlkampf eine zunehmend bedeutsame Rolle erhält.

Bei einer Begrüßung soll man sich kurz fassen und daran möchte ich mich auch halten. Denn man darf über alles bei einer Begrüßung reden - nur nicht über 15 Minuten.“ Deswegen nur ein Beispiel, was aber treffend ist für die Situation in der sich viele – zu viele Menschen in der Stadt, befinden.

Aus Erzählungen einer ehrenamtlichen Mentorin die ein sogenanntes Lesekind ein bis zweimal die Woche betreut, haben wir folgendes erfahren. Der achtjährige Junge hat Mittags jedesmal so großen Hunger, dass meine Frau sich angewöhnt hat, stets genügend Essen mitzubringen. Nüsse und Rosinen hat er vorher noch nie gegessen. In dieser wichtigen Lebensphase erhält das Kind nicht genügend Nährstoffe, um chancengleich mit anderen Kindern mithalten zu können. Frühzeitig wird er abgehängt, was er im Laufe seines Lebens nicht mehr aufholen kann. Er ist kein Einzelfall. Hunger ist immer noch in vielen Familien bei uns täglich gegenwärtig.

Wir sollten uns vor Augen halten was Nelson Mandela gesagt hat, "Die Überwindung der Armut ist kein Akt der Barmherzigkeit, sondern ein Akt der Gerechtigkeit." Soziale Gerechtigkeit jetzt“ ist die Forderung des SoVD und wir wünschen uns dieses Motto als Leitgedanken für politisches Handeln in der Stadt.

Ich will gar nicht verkennen, dass in Hamburg durchaus eine ganze Reihe positiver Ansätze durch den Senat und die Regierungsfraktion voran gebracht wurden. Zu nennen sind u. a. die Abschaffung der Studiengebühren und die Rücknahme der Kita Gebührensteigerung. Der quasi zum Erliegen gekommene soziale Wohnungsbau ist wieder deutlich in Gang gekommen, und es wurden Initiativen zur Begrenzung der Mietsteigerungen ergriffen. Das Mindestlohngesetz und das geänderte Vergaberecht zeugen von der Absicht des Senats, faire Löhne und Arbeitsbedingungen zumindest in Hamburg zu schaffen.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist eine beachtenswerte Initiative, die durch eine vielbeachtete Jugendberufsagentur unterstützt wird. Mit Nachdruck wird der barrierefreie Ausbau des U-Bahn Netzes betrieben. Aber schon Goethe wusste, „wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten.“ Und genauso ist es auch beim SPD geführten Senat.

Es gibt gute Ansätze, mit denen man sich allerdings nicht zufrieden geben darf. Große Sorge bereitet uns, dass insbesondere ein langer Schatten auf Bereiche der Sozialpolitik und der Funktionsfähigkeit der Bezirksämter fällt. Die deutliche Ansage, dass für Beamte nicht mehr als 1,5 Prozent und für alle anderen nur eine Tariferhöhung in Höhe von 0,88 Prozent erfolgen wird, ganz gleich wie viel Lohnerhöhung ausgehandelt wurde, ist schon ein starkes Stück und meines Wissens ein bisher einmaliger Vorgang.

Bei sinkende Arbeitslosenzahlen wird trotzdem ein immer größer werden Teil Menschen von der Gesellschaft abgehängt. Über 21.000 Langzeitarbeitslose sind mittlerweile Chancenlos und mindestens die Hälfte ist bereits über viele Jahre im Hartz IV System versunken. Zu der großen Zahl, die von Hartz IV leben müssen, kommen noch einmal genauso viel dazu, die einen Anspruch hätten, diesen aber nicht beantragen, weil sie sich schämen oder Repressalien fürchten. Allein in Hamburg arbeiten über 300.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in prekären Beschäftigungsverhältnissen und im Niedriglohnsektor. Über 30.000 müssen aufstocken, weil das Erarbeitete nicht zum Leben reicht. Hamburg hat einen traurigen Spitzenplatz bei der Altersarmut. Über 30.000 Rentnerinnen u. Rentner haben Grundsicherung im Alter beantragt. Mindestens 260.000 Menschen sind in Hamburg arm und besonders bedrückend ist, dass über 50.000 Kinder in Armut leben müssen, was ihnen von vornherein Chancen nimmt, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzunehmen. Bedrückend ist die Zahl der Wohnungslosen- und obdachlosen Menschen in Hamburg. Besonders Frauen haben es dabei um ein Vielfaches Schwerer.

Damit die sozialen Ziele nicht aus den Augen verloren gehen, regen wir einen **Sozialvertrag** an. Wir möchten zusammen mit anderen und dem Senat festlegen, was wir im sozialen Bereich erreichen wollen.

Am Schluss komme ich auf ein Anliegen zu sprechen, das ich heute in den Mittelpunkt stellen möchte. In einem Projekt der Caritas und der HAW werden 10 Frauen betreut, die in Containern auf dem Gelände der HAW wohnen. Ein kurzes Gespräch am Schluss unserer Veranstaltung soll Sie auf das Schicksal dieser Frauen aufmerksam machen und Ihnen möglichst viele Spenden entlocken. Ihre Spende können Sie direkt in einem Spendentopf einbringen oder überweisen.

Am Schluss möchte ich noch einen Wunsch loswerden. Unseren regelmäßigen Austausch mit unseren Partnernverbänden und mit den politischen Parteien möchten wir gern fortsetzen und wünschen uns dabei

intensive Gespräche und den sachlichen Austausch über die verschiedenen Politikfelder.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich bitte nun Joachim Speicher ans Rednerpult.